

sorgt werden, daß der Röhrkasten, wo er auch aus dem Dache heraustrete, stets die First über-
rage und gegen das von dem Dache herabfließende
Regenwasser durch ein Schutzblech (s. d. A.) ge-
sichert werde.

Das Abweichen der Röhrkasten von der loth-
rechten Stellung ist nur dann zu empfehlen, wenn
zwei nicht entfernt liegende Röhrenzüge über der
Balkenlage nach Bogenlinien mit einander verbun-
den werden können, um hierdurch denselben in der
First austreten zu lassen. Der Theil des Röhr-
kastens über dem Dache bleibt am besten ohne
Abputz, was indeß ein sehr gutes Material erfor-
dert. Den obersten Rand mit Sandsteinen zu be-
legen, ist nicht anzurathen, theils weil sie den Ka-
sten unnütz belasten, theils weil diese Steine die
Feuchtigkeit einsaugen und dem darunter befindli-
chen Mauerwerk mittheilen. Statt dessen würde es
besser sein, die obere Fläche mit Theer zu bestrei-
chen, oder durch eine aufgelegte gußeiserne Platte
die oberen Steinschichten gegen die Angriffe der
Witterung zu sichern.

Rohrnägel sind kleine eiserne Nägel, welche
zum Befestigen der Drahtzüge, die das Rohr an
Decken und Wänden halten sollen, benutzt wer-
den. Ueber ihre Gestalt und Größe siehe Nagel.

Rohrpfeifen sind beim Orgelbau solche ge-
deckte Pfeifen, die in der Bedeckung noch ein klei-
nes Rohr erhalten.

Rohrwerke nennt man bei einer Orgel dieje-
nigen Register, deren Pfeifen ohne Zunge sind,
welche letztere Schnarrwerke heißen. Siehe diese
und Orgelpfeife.

Rolle ist im weitesten Sinne ein Cylinder von
geringer Höhe, der in seiner Achse beweglich auf-
gehängt ist, und um dessen Peripherie ein Seil,
ein Riemen u. s. w. zum Aufziehen von Lasten oder
zum Fortpflanzen der Bewegung in einer Maschine
gelegt wird.

Rollen sagt man bisweilen für das Anfertigen
einer Rollschicht (s. d. A.).

Rollenblei nennt man dasjenige Blei, welches
in dünnen Platten gewalzt ist und seinen Namen
davon hat, daß es beim Transport zusammenge-
rollt wird. Man bedient sich desselben im Land-
bau zumeist, um das Gemäuer des Fundaments
abzudecken, damit die aufsteigende Erdfeuchtigkeit
von dem darüber befindlichen abgehalten werde.

Rollschicht ist diejenige Schicht einer Mauer
aus Ziegelsteinen, bei welcher die Steine auf hoher
Kante und zwar so neben einander gesetzt werden,

daß ihre größten Flächen sich berühren und ihre
Länge winkelrecht auf die Mauerfläche gerichtet ist.
Man nennt das Anfertigen einer Rollschicht auch
wohl: eine Schicht rollen. Es geschieht in der Re-
gel da, wo eine Mauer aufhört, z. B. am Ende
der Fensterbrüstung, am Ende des Röhrkastens
u. s. w., oder wo ein Mauerabsatz erfolgt, wie
z. B. bei der letzten Schicht der Plinthe, oder auch
da, wo Lasten aufgelegt werden sollen, also unter
Schwellen, unter Balkenlagen u. dgl.

Roman-Cement. Ein in England zuerst,
hernach aber auch an anderen Orten gefertigter
Cement, welcher statt des Kalks zum Mörtel ver-
wendet wird und die Eigenschaft hat, dem Wasser
besser zu widerstehen.

Bei Anwendung des Roman-Cements hat
man vorzüglich darauf zu sehen, daß man ein
Material erhalte, welches von Feuchtigkeit noch
nicht gelitten habe. Man erkennt dies vornehm-
lich daran, daß es sich noch als Pulver zeigt und
nicht in Stücke zusammengeballt ist.

Das schnelle Erhärten des Roman-Cements
macht es ferner nöthig, daß nur immer eine solche
Quantität angemacht werde, als in kurzer Zeit
darauf verarbeitet werden kann. Zum Anmachen
ist übrigens der beste schärfste Sand und eine eben
so große Quantität, als Cement genommen wird,
zu wählen. Dagegen wirkt ein Zusatz von Kalk
nur störend auf die Bindekraft des Materials.

Der Zusatz an Wasser ist so zu bestimmen, daß
der gewonnene Mörtel eine zähe Consistenz behalte
und nicht zu dünnflüssig werde, wogegen die Steine,
welche vermauert oder abgeputzt werden sollen, eine
starke Befeuchtung erheischen.

Der Abputz mit Roman-Cement darf nicht
zu schwach gehalten werden, und zeigt sich am
dauerhaftesten, wenn man ihn ungefähr einen Zoll
stark wählt; auch erhärtet er geschwinder, wenn
man ihn mit Wasser in Berührung bringt, wes-
halb es gut ist, bei Wasserbauten bald nach An-
wendung des Mörtels das Wasser auf das Ge-
mäuer einwirken zu lassen, bei Landbauten aber
es mit Wasser wiederholentlich zu begießen.

Jeder Abputz mit Roman-Cement zeigt bald
nach seiner Vollendung einen weißlichen Ausschlag,
der entweder durch salpetrige Theile, die im Ma-
teriale selbst vorhanden sind, oder dadurch hervor-
gebracht wird, daß es die Eigenschaft besitzt, diese
aus den verwandten Steinen hervorzulocken. Die-
ser Ausschlag, welcher eben die Dauer nicht beein-
trächtigt, bewirkt doch, daß die Farbe, welche man
auf das mit Cement geputzte Gemäuer bringt, ein